

Geduldsprobe nach Zug-Unfall

Entgleisung in Oldenburg bringt Bahnbetrieb durcheinander / „Anfälligtes Netz“



Der entgleiste Zug der Nordwestbahn in Oldenburg; Weil er die Hauptstromversorgung für den Bahnhofsbetrieb zerstört hat, fahren seit Sonntag keine Züge mehr – abgesehen von einigen dieselbetriebenen Lokomotiven. FOTO: DPA

Bereits zwei Tage dauern die Reparaturarbeiten am Oldenburger Bahnhof an, nachdem dort ein Zug entgleiste und die Oberleitung stark beschädigte. Auch für heute wird noch mit Einschränkungen gerechnet. Die langwierigen Arbeiten zeigen, wie anfällig das System der Deutschen Bahn ist.

VON CHRISTINA SCHMIDT

Oldenburg-Bremen. Schon mehr als 24 Stunden liegt der Zug kurz vor dem Oldenburger Hauptbahnhof. Das Vorderteil ragt quer über zwei Gleise. Die Räder auf der rechten Seite des Triebwagens hängen in der Luft und sind mit Brettern aufgebockt worden. Auf der linken Seite haben sie sich tief in den Schotter gefressen.

Ursprünglich sollte die verunglückte Bahn (wir berichteten) bereits gestern Vormittag geborgen werden. Doch der eigens herbeigeschaffte Kran konnte nicht eingesetzt werden. Er war zu groß für das Rangiergelände, die Oberleitungen erschweren die Bergung. Bis in den Abend hinein warteten die Bergungskräfte auf Ersatz. Ein weiterer Spezialkran musste erst aus Fulda geholt werden. Und so wurden Einschränkungen auch für den heutigen Tag erwartet. Bahnkunden sollten sich auf Schienenersatzverkehr einstellen.

Dass der Zugverkehr in Oldenburg fast völlig zusammengebrochen ist, hängt jedoch nicht nur mit dem blockierten Gleis zusammen. Der Zugunfall im Oldenburger Bahnhof illustriert, wie anfällig das Bahn-

netz für Störungen ist: Weil der entgleiste Zug einen Strommast umriss, der den Bahnhof hauptsächlich versorgt, fiel der Bahnbetrieb rund um Oldenburg zunächst komplett aus.

„Das System ist nie gänzlich frei von Störungen“, sagte ein Bahnsprecher auf Nachfrage und verwies auf sensible Stellen: An manchen Abschnitten teilten sich viele Züge wenige Gleise, an Knotenpunkten seien die Bahnen so eng getaktet, dass eine kurze Verzögerung wie ein Dominoeffekt Auswirkungen auf das ganze Netz haben könne. „Drei Faktoren beeinträchtigen

„Der Betrieb lässt sich noch optimieren“

NWB-Sprecher Timo Kerßenfischer

unser Netz hauptsächlich“, sagt der Bahnsprecher, „Störungen in der Infrastruktur selbst, technische Probleme mit den Fahrzeugen oder externe Einflüsse, wie Stürme, Wintereinbrüche oder, leider auch, Personenschaden.“ Oder auch die Fahrgäste selbst: Schon eine große Gruppe Fahrgäste, die sich an einer Zugtür drängelt, könne Züge aufhalten, sagt Timo Kerßenfischer, Sprecher der Nordwestbahn (NWB).

Dabei sind nach Bahnangaben fast 95 Prozent aller Regionalbahnen und 77 Pro-

zent der Fernzüge im September pünktlich angekommen. Das bedeutet aber auch, dass allein 4500 Fernzüge zu spät waren. Als pünktlich gilt jeder Zug, der weniger als sechs Minuten Verspätung hat. Rund 39000 Züge teilen sich täglich das Netz. „Wenn ein Zug von Kiel bis nach München fährt, gibt es so viele Faktoren, die eine Verspätung verursachen können, da können wir stolz sein, so pünktlich zu sein“, findet der Bahnsprecher.

Bei der Nordwestbahn ist man sicher, dass die Grenze noch nicht erreicht ist: „Der Betrieb lässt sich noch optimieren“, sagt NWB-Sprecher Kerßenfischer. Vor allem auf den Strecken rund um Bremen würden Investitionen in die Infrastruktur helfen. Derzeit könnten Personenzüge nicht mal die langsameren Güterzüge überholen. Eine teure Investition wäre das allerdings, die wiederum Sperrungen zur Folge hätte.

Kerßenfischer ist sich aber sicher, dass viele Kunden Verzögerungen hinnehmen, wenn sie ausreichend darüber informiert werden. „Gerade die Displays an Bahnhöfen zeigen zu wenig an“, kritisiert er. Über mangelhafte Kommunikation beschwerten sich dann auch viele Kunden.

Im Zug von Hannover nach Emden informierte eine Schaffnerin gestern früh über den Ersatzverkehr die Zuggäste so: „Wann und wo der fährt, weiß ich nicht. Da müssen Sie selbst mal gucken.“ **Kommentar Seite 2**

➤ Eine Fotostrecke vom Unfallort finden Sie unter www.weser-kurier.de/region.